

Praxispartnerfachtag an der DHSN Dresden zu digitaler Souveränität und nachhaltiger IT

Wie können Unternehmen und Organisationen digitale Souveränität langfristig sichern – und welche Rolle spielen dabei Nachhaltigkeit, Open Source und strategische Unabhängigkeit? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der Praxispartnerfachtag „Digitale Souveränität – Perspektiven aus Politik, Open Source, Wirtschaft und nachhaltiger IT“ am 21. Mai 2026 am Campus Dresden der Dualen Hochschule Sachsen (DHSN).

Die Veranstaltung wurde gemeinsam vom Förderverein der Dualen Hochschule Sachsen – Campus Dresden e. V. sowie den Studiengängen Informationstechnik und Medieninformatik organisiert. Etwa 30 bis 35 Teilnehmende aus den Studiengängen Informationstechnik und Medieninformatik der DHSN, deren Praxispartnerunternehmen sowie weitere Interessierte nutzten die Gelegenheit zum fachlichen Austausch über digitale Souveränität, nachhaltige IT und langfristige IT-Strategien.

Ein zentrales Anliegen der Veranstaltung war es, den Austausch zwischen den Praxispartnern der DHSN zu fördern, die im Hochschulalltag bislang oft nur in begrenztem Umfang Gelegenheit für einen fachlichen und strategischen Austausch untereinander haben. Viele von ihnen sehen sich mit ähnlichen Herausforderungen im Bereich digitaler Infrastruktur, Softwareabhängigkeiten und langfristiger IT-Strategien konfrontiert.



Die Teilnehmenden verfolgten die Fachvorträge zu digitaler Souveränität und nachhaltiger IT mit großem Interesse.

Bereits bei der Eröffnung der Veranstaltung wurde die zunehmende strategische Bedeutung digitaler Infrastruktur vor dem Hintergrund aktueller geopolitischer Entwicklungen thematisiert und unter anderem auf die starke Abhängigkeit Europas von wenigen internationalen Technologiekonzernen und digitalen Plattformen hingewiesen.

Im ersten Fachvortrag ordnete Dana Grunewald vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (SMWA) die Bedeutung digitaler Souveränität auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und administrativer Ebene ein und stellte die Digitalstrategie des Freistaates Sachsen vor. Dabei wurde digitale Souveränität ausdrücklich nicht als vollständige Autarkie verstanden, sondern als Fähigkeit, digitale Abhängigkeiten bewusst zu gestalten und langfristig handlungsfähig zu bleiben. Gleichzeitig bot die Veranstaltung der Vertreterin des SMWA unmittelbare Einblicke in aktuelle Herausforderungen und Perspektiven aus der Unternehmenspraxis.

Einen besonders interessanten Einblick bot das Beratungsunternehmen DISQU, vertreten durch Marcel Beyer. Vorgestellt wurde ein Ansatz zur Quantifizierung digitaler Souveränität, bei dem verschiedene Teilbereiche wie Daten, Komponenten, Kompetenzen und Open Source anhand definierter Kriterien bewertet werden. Die teilweise automatisierte Einordnung ermöglicht die Ermittlung eines Souveränitätsscores und macht digitale Abhängigkeiten systematisch sichtbar.

Tobias Gruber, Gründer des Dresdner Unternehmens Sandstorm, zeigte anschließend anhand konkreter Beispiele, warum sich mittelständische Unternehmen aktiv in Open-Source-Communities engagieren. Vorteile ergeben sich dabei unter anderem durch größere technologische Unabhängigkeit, langfristige Kontrolle über eigene Systeme sowie die Möglichkeit, Entwicklungsaufwände gemeinsam zu tragen.

Nach der kurzfristigen Absage eines Programmpunkts übernahm Jonathan Heber von der Frachtwerk GmbH kurzfristig das frei gewordene Zeitfenster mit einem Fachvortrag zu digitaler Souveränität und Open-Source-Tools. Im Mittelpunkt standen praxisnahe Lösungen, die zeigen, dass Open Source längst eine leistungsfähige und alltagstaugliche Alternative zu proprietärer Software sein kann. Dabei wurden typische Vorbehalte gegenüber Open-Source-Lösungen aufgegriffen und konkrete Wege vorgestellt, wie Organisationen den Einstieg einfach und risikoarm gestalten können. Ein Beispiel dafür ist die Aktion „Kostenfreier Open-Source-Laptop“ der Frachtwerk GmbH, mit dem bestehende Hardware weitergenutzt und digitale Abhängigkeiten reduziert werden können (<https://frachtwerk.de/kostenfreier-open-source-laptop/>).

Ergänzend zeigte Prof. Dr. Daniel Gembris (DHSN Dresden) in einem Kurzvortrag den Zusammenhang zwischen nachhaltiger IT und digitaler Souveränität auf. Dabei wurde deutlich gemacht, dass Digitalisierung keineswegs immateriell ist: Weltweit entstehen jährlich rund 62 Millionen Tonnen Elektroschrott – etwa mit der Masse der Chinesischen Mauer vergleichbar. Ein erheblicher Teil davon entfällt auf kleine IT- und Telekommunikationsgeräte. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass digitale Infrastrukturen auf kritischen Rohstoffen, komplexen Lieferketten und energieintensiver Chipfertigung basieren und dadurch strategische Abhängigkeiten entstehen.

Offene Software- und Betriebssystemlösungen können dazu beitragen, ältere Hardware länger nutzbar zu halten. Proprietäre Plattformen und kurze Supportzyklen führen dagegen häufig dazu, dass technisch weiterhin funktionsfähige Geräte frühzeitig ersetzt werden müssen. Gerade hierin wurde ein enger Zusammenhang zwischen nachhaltiger IT und digitaler Souveränität gesehen.

Abgerundet wurde das Vortragsprogramm durch einen Praxisbericht von Sebastian Maleszka vom Systemhaus Dresden (SHD), zugleich Absolvent des Studiengangs Informationstechnik der DHSN. Er zeigte, wie sich digitale Souveränität in der Unternehmenspraxis konkret umsetzen lässt. Dabei wurde deutlich, dass offene Technologien die Abhängigkeit von einzelnen Herstellern reduzieren und

Unternehmen mehr Flexibilität bei der Auswahl von Lösungen und Dienstleistern ermöglichen können.



Vier der Referierenden des Praxispartnerfachtags „Digitale Souveränität“ (v. l. n. r.): Dana Grunewald, Marcel Beyer, Sebastian Maleszka und Tobias Gruber. Jonathan Heber war digital zugeschaltet und ist daher nicht auf dem Bild zu sehen.

In der sich an die Vorträge anschließenden Diskussion kamen unter anderem konkrete Alternativen zu proprietären Videokonferenzsystemen zur Sprache. Als Beispiel diente die Open-Source-Lösung BigBlueButton, die von der Technischen Universität Chemnitz betrieben und bereits von mehreren sächsischen Hochschulen genutzt wird. Dies verdeutlichte, dass digitale Souveränität nicht nur ein strategisches Ziel, sondern in vielen Bereichen bereits gelebte Praxis ist.

In der Diskussion wurde zudem deutlich, dass digitale Souveränität und der Einsatz freier Software für viele Unternehmen nicht an fehlenden personellen Ressourcen scheitern müssen. Für viele Unternehmen gehört das auf Computersystemen gespeicherte Wissen zu den wichtigsten Unternehmensressourcen überhaupt. Die Zuverlässigkeit und langfristige Beherrschbarkeit der eingesetzten IT spielt daher eine zentrale Rolle. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen verfügen jedoch häufig nicht über die personellen Ressourcen, um komplexe IT-Infrastrukturen vollständig selbst zu betreiben. Die dafür notwendige Unterstützung kann jedoch auch durch auf freie Software spezialisierte Systemhäuser und IT-Dienstleister erbracht werden, wie z. B. durch die anwesenden Unternehmen SHD und Frachtwerk.

Auch die Rolle von Künstlicher Intelligenz wurde diskutiert. Im Mittelpunkt stand dabei unter anderem die Frage, wie KI Open-Source-Communities bei der Qualitätssicherung von Software unterstützen kann – etwa durch die Erkennung und Behebung von Softwarefehlern.

Diskutiert wurde zudem die Frage, inwieweit Hochschulen im Bereich digitaler Souveränität eine Vorbildfunktion übernehmen sollten. Einerseits orientiert sich die DHSN als praxisnahe Hochschule an den Anforderungen der Praxispartner und des Arbeitsmarktes, in denen häufig Kenntnisse bestimmter Standardlösungen erwartet werden. Andererseits wurde betont, dass Hochschulen auch

in Bezug auf Tabellenkalkulationen stärker grundlegende Konzepte vermitteln sollten, anstatt sich vorrangig auf produktspezifische Bedienkenntnisse zu konzentrieren.

Bei der Veranstaltung wurde zudem auf den jährlich stattfindenden „Digital Independence Day“ aufmerksam gemacht, der dazu anregen möchte, sich aktiv mit digitaler Unabhängigkeit und digitaler Selbstbestimmung auseinanderzusetzen: <https://di.day/de>

Der offizielle Teil der Veranstaltung endete mit einer lebhaften Panel-Diskussion der Referierenden mit dem Publikum. Dabei zeigte sich, dass digitale Souveränität weit über technische Aspekte hinausgeht und zunehmend strategische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen berührt. Im Anschluss bestand Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung zwischen Teilnehmenden, Referierenden und Praxispartnerunternehmen.

Die positive Resonanz motiviert die Veranstalter, das Format künftig auch zu weiteren strategischen Themen im Austausch zwischen Hochschule und Praxispartnern fortzusetzen.



Im Anschluss an die Vorträge moderierte Prof. Dr. Daniel Gembris die gemeinsame Diskussion der Referierenden mit dem Publikum. Jonathan Heber war digital zugeschaltet.